

22.06.2011 00:00 Uhr, Hildburghausen

BACHMUSCHELN ENTDECKT

Es gibt sie auch in der Rodach bei Ummerstadt: Die Bachmuschel, auch kleine Flussmuschel genannt. Biologe Stefan Kaminsky ist dies- und jenseits der ehemaligen Grenze auf einige Exemplare dieser vom Aussterben bedrohten Tierart gestoßen.



Ummerstadt - Grün schimmert die Muschelschale, die noch bis vor einer Woche auf dem Grund der Rodach zwischen Gehegmühle und Ummerstadt gelegen hat. Sie ist etwa fünf Zentimeter groß und gezeichnet von Jahresringen. "Etwa vier Jahre ist sie alt", weiß Diplom-Biologe Stefan Kaminsky, der sie und ihre Artgenossen im Trüben entdeckt hat. Und das Besondere: Das Vorkommen sei sehr vital, die Muscheln schnell gewachsen, denn der Abstand zwischen den Jahresringen ist relativ groß.

Bestandsaufnahme

Derzeit ist die Bestandsaufnahme im etwa 10 000 Hektar großen Kerngebiet der Naturschutzgroßprojekts Grünes Band - Rodachtal - Lange Berge - Steinachtal im Gange. Betroffen sind Teile der Landkreise Hildburghausen und Sonneberg in Thüringen sowie Coburg und Kronach in Bayern. Die zentrale Biotopverbundachse ist das 127 Kilometer lange Grüne Band. Das Steinachtal bildet im Osten und das Flusstal der Rodach im Westen die Gebietsabgrenzung. In eben diesem hat Stefan Kaminsky sozusagen "im Trüben gefischt", denn das Wasser der Rodach ist alles andere als klar. "Das ist aber geologisch bedingt", erklärt Kaminsky und führt scherzend hinzu: "Die Muschel braucht kein Licht, um zu leben." Die Wasserqualität sei allerdings gut - das zeige das vitale Muschelvorkommen deutlich.

Die Bachmuschel steht auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten. Und sie ist eine Leitart, nach der gezielt in den Flüssen im Projektgebiet gesucht wird. Genau wie auf Nasswiesen beispielsweise nach dem Ameisenbläuling oder auf Magerrasen nach der Schnarrschrecke oder dem Ehrenpreisschreckenfalter, sagt Diplom-Geograf Bernhard Reiser vom Institut für Vegetationskunde und Landschaftsökologie, das für die Bestandsaufnahme verantwortlich ist.

"Das Besondere ist, dass es sowohl unterhalb als auch oberhalb der Gehegmühle einen Muschelbestand gibt. Das bedeutet, die Tiere überwinden die Barriere", freut sich Kaminsky. Vor etwa zwei Jahren seien Bachmuscheln in der Rodach, kurz hinter Ummerstadt gesichtet worden. Die Population habe sich ausgebreitet. Nun ist Kaminsky auf Vorkommen dies- und jenseits der ehemaligen Grenze gestoßen. Es seien frische Schalen - und junge Muscheln, sagt er. Drei-, vier- aber auch sieben bis achtjährige Exemplare habe er bei seiner Suche in Kiesbänken - dort, wo die Rodach sich durch den Wiesengrund schlängelt, gesichtet. "Die Freude war groß", verrät er.

Die Vorkommen werden kartiert - und die Vermutung liege nahe, dass die Muscheln aus Richtung Bayern nach Thüringen gewandert seien. "Bei erhöhtem Wasserstand können sie den Stau an der Gehegmühle überwinden", erklären die Fachleute.

Projekt bietet Chancen

Auch die Angler freuen sich über das Muschelvorkommen, zeigt es doch, dass ihre Arbeit der vergangenen Jahre nun Früchte trägt. Denn sie haben mitgeholfen, die Rodach zu formen. Dieter Schunke, Vorsitzender des Ortsfischereivereins Ummerstadt, erzählt von Wasserbausteinen und Rampen, die eingebaut wurden, um Fischen und anderen Wasserlebewesen bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen. Auch, um die Fließgeschwindigkeit zu verringern. "Das hat sich als Erfolg erwiesen - beispielsweise für die Barbe." Die Fischvielfalt ist wichtig - auch für die Bachmuschel, denn die vermehrt sich mit Hilfe von Fischen. Als Wirtsfisch für die parasitäre Phase, die alle Großmuscheln bei ihrer Reproduktion zu durchleben haben, dient beispielsweise die Elritze oder auch die Rotfeder.

Insgesamt seien die Angler sehr an der Durchgängigkeit der Fließgewässer interessiert, unterstreicht auch Hubertus Finzel vom Sportfischereiverein Seßlach. Die fehle in manchen Bereichen noch - beispielsweise zwischen Dietersdorf und Hattersdorf. Dort sei eine Fischtreppe vonnöten. Und Dieter Schunke spricht verrohrte Bäche an, die zur Rodach führen.

Treppen zu bauen, oder Verrohrungen zu öffnen - dazu bietet das Naturschutzgroßprojekt die Chance. "Nun, da wir hier definitiv ein Vorkommen der Bachmuschel haben, können wir besser argumentieren", heißt es. Auch, was die Ackernutzung bis ans Flussufer betrifft. Nicht zu nah heran an den Wasserlauf dürfe gepflügt werden, sonst würden zu viele Sedimente ins Wasser

gespült. Der Schlamm deckte die Jungmuscheln zu - und diese könnten ersticken. "Auch das Problem lässt sich mit dem Großprojekt lösen - indem man Gewässerrandstreifen aufkauft", sagt Projektleiterin Martina Gundelwein. Einen weiteren Vorteil hat der gewonnene Randstreifen: Dem Gewässer werde Entwicklungsraum gegeben.

Entwickelt hat sich die Rodach in den letzten Jahren auf jeden Fall. Hin zum Positiven. Denn nicht umsonst hat die Bachmuschel, die viele Jahre verschwunden war, wieder zurück gefunden.

Übrigens: Nur noch ein weiteres Vorkommen der Bachmuschel ist im Landkreis Hildburghausen nachgewiesen: In der Milz zwischen Roth und Bedheim wurden Exemplare der Bachmuschel entdeckt.

Nach den Muscheln sind nun die Fische der Rodach Thema von Untersuchungen. Auch hier ist eine Bestandsaufnahme geplant, bevor dann ein flächendeckender Pflege-Entwicklungsplan erstellt wird (Kosten Phase I: 959 928 Euro), der in der Phase II (Dauer: zehn Jahre; Kosten: 10,4 Millionen Euro) umgesetzt werden soll.



Quelle: www.insuedthueringen.de

Autor: Von Katja Wollschläger

Artikel: <http://www.insuedthueringen.de/lokal/hildburghausen/hildburghausen/art83436,1675631>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung